



Ersteht Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 27. August 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erdgerichte, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Trotzdem das französische Kriegsschiff doppelt so groß war und dementsprechend ausgerüstet, so ließ doch der Commandant des „Meteor“, Capitänlieutenant Knorr, den Franzosen eine Herausforderung zugehen. Außerhalb der Neutralitätsgrenze fand der Kampf statt. Die Schiffe stürzten mit furchtbarem Gewalt auf einander los; der Vordersteven des „Bouvet“ streifte die Mitte der Backbordseite des „Meteor“, während die französischen Matrosen Handgranaten auf das deutsche Schiff schleuderten. Bald aber wendete das französische Schiff und steuerte mit voller Kraft auf den „Meteor“ zu, dessen Schraube sich unglücklicher Weise im Laumerk der beim Zusammenstoß niedergestürzten Masten verwickelt hatte. Die Absicht der Franzosen ging dahin, den in seiner Bewegung gehemmten Gegner in den Grund zu bohren. Doch mit äußerster Anstrengung gelang es dem „Meteor“ zu wenden, als der „Bouvet“ ihm schon ziemlich nahe war. Gleichzeitig entsandten seine Geschütze drei wohlgezielte Schüsse, eine der Granaten schlug in den Kesselraum, so daß diese sprang und der „Bouvet“ vollständig kampfunfähig wurde und sich nur mit Mühe und Not vor den Deutschen in den neutralen Hafen von Havana retten konnte, die deutsche Marine konnte also damals einen Sieg in den westindischen Gewässern feiern. Der damalige Capitänlieutenant Knorr ist heute der commandierende Admiral der deutschen Marine, dieser tapfere Offizier hat also die ganz bedeutende Entwicklung der deutschen Marine bis auf den heutigen Tag miterlebt und sieht jetzt an

ihrer Spitze. Sonst ist von dem Seekrieg nichts weiter zu berichten. Die französischen Schiffe verhielten sich zum größten Teil unthätig in den deutschen Gewässern. Als Paris belagert wurde, wurde der größte Teil der Schiffe nach Frankreich zurückberufen, man glaubte die Mannschaften an Land nötiger zu brauchen.

Doch lehren auch wir in unserer Schilderung wieder zu dem Kampfsplatz, der sich inzwischen auf fränkische Erde verschoben, zurück und lassen wir die weiteren Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz kurz, gleichsam Bildern an unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Keine leichte Aufgabe war es für die deutsche Heeresleitung gewesen, welche dieselbe durch die dreitägigen Kämpfe um Metz erfüllt, und wobei sich der Sieg auf allen Punkten an ihre Fahnen geheftet. Der Abmarsch der französischen Rheinarmee nach Verdun und Chalons war dadurch verhindert worden; dieselbe hatte sich vielmehr nach Metz concentrieren müssen und war dadurch vorläufig außer Stand, weiter an der Verteidigung der Landesgrenze, die von den deutschen Truppen schon allenthalben überschritten, mitzuwirken. Die erste und zweite deutsche Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl erhielt den Befehl die um Metz versammelten Streitkräfte unter Bazaine, sowie diese starke Festung selbst einzuschließen, während das vierte sowie das zwölfte sächsische Corps und die Garde zur sogenannten Maasarmee vereinigt wurden, über die der sächsische Kronprinz Albert den Oberbefehl erhielt und unter der Führung des prinzipalen Feldherrn, des jetzigen König Albert von Sachsen, bedeckte sich dieser Heeresheil mit unvergänglichem Ruhm.

In der Gegend von Chalons hatten sich inzwischen die bei Wörth total geschlagenen französischen Truppen vom Corps des Marschalls Mac Mahon wieder gesammelt und sich mit der dritten Armee wieder vereinigt. Deutscherseits war man Anfangs

über die Verwendung, welches dieses vereinigte französische Corps finden sollte, einigermaßen im Unklaren, die Kavalleriedivision des Prinzen Albrecht von Preußen erhielt nun den Befehl, die Lage aufzuklären, fand aber die Gegend von Chalons, wo man den Feind vermutete, von demselben verlassen. Durch aufgefangene Nachrichten, die zunächst noch nicht vollen Glauben verdienten, aber doch einen Rückschluß auf die Operationen des Mac Mahon'schen Corps zuließen und durch einen Brief eines höheren französischen Offiziers, den man dem Ueberbringer abgenommen hatte, gewann man im Hauptquartier des Königs von Preußen mehr und mehr die Ueberzeugung, daß Mac Mahon beabsichtige, mit seinem Heere dem in Metz eingeschlossenen Bazaine Ersatz zu bringen und seine Truppen daher nordwärts dirigiert hatte.

Die Maasarmee unter dem Befehl des Kronprinzen von Sachsen und diejenige unter Befehl des Kronprinzen von Preußen, welche bereits den Marsch nach Paris angetreten, wurden daher sofort zum Stillstand gebracht und als man im deutschen Hauptquartier von den Bewegungen des Mac Mahon'schen Corps überzeugt, erhielten die beiden Armeen den Befehl den Marsch auf Paris vorläufig aufzugeben, vielmehr durch eine Rechtschwengung die Armee Mac Mahons zu umgehen suchen, um dieselbe entweder zu fangen oder zum Uebertritt auf belgisches Gebiet zu zwingen.

Meisterhaft gelang diese Rechtschwengung, obwohl es ein schwieriges Unternehmen war, zwei Armeen mit den vielen Menschen und tausenden von Wagen und Pferden und was alles noch dazu gehört, mit einem Male herum zu schwenken, zumal auf beschwerlichen Wegen durch die Ardennen und den Argonner Wald dies vollzogen werden mußte, doch schon in wenigen Tagen war dies gelungen, der Kronprinz von Sachsen mit der Maasarmee hatte Mac Mahon vollständig umgangen und ihm den Weg nach Metz

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Du weißt, Gerhard,“ sagte sie dann, „daß ich keine glückliche Frau geworden bin. Aber ich glaube nicht, daß Du auch nur eine Ahnung davon hast, wie unfähig elend ich bin. Mein Gatte ist ein gänzlich ungebildeter, roher Mensch, ein Trinker und Spieler dazu. Unter gewöhnlichen Arbeitern hat er seine ersten Mannesjahre in Paris verlebt. Dann ist er nach Australien ausgewandert, um sich hier den Goldgräbern anzuschließen. Das Glück begünstigte ihn in hohem Grade. Nur wenige Jahre angestrengter Arbeit, und Jean Romain verfügte über nahezu märchenhafte Reichthümer. Im Besitz solchen Reichtums hatte er sich in Adelaide niedergelassen, lernte mich kennen und begehrte mich. Für die Firma van Hörsen war dazumal gerade eine furchtbare Krise gekommen. Der Vater aber sagte mir, daß er sich lieber das Leben nehmen würde, als die Schande eines Bankrotts ertragen. Nur mit solchen Worten konnte er mich gefügig machen, dem verachteten Parvenu die Hand zu reichen. Romain liebte mich in seiner Weise wirklich und aufrichtig, und es würde mir wohl möglich geworden sein, die bösen Keime in der Seele meines Gatten zu erlösen. Aber ich empfand einen so grenzenlosen Widerwillen gegen den Mann, welcher sich meinen Besitz erkaufte, daß ich es nicht vermochte, ihm ein freundliches Wort zu sagen. Infolge meines ablehnenden Wesens gegen ihn erkälte auch seine leidenschaftlichen Gefühle für mich schon nach kurzer Zeit und wandelten sich allmählich in glühenden Haß. Hierin änderte auch die Geburt unseres Kindes nichts. Im Gegenteil, da er sich einen Knaben gewünscht, hatte er kaum einen Blick für das Mädchen. Nach und nach ist ihm unsere kleine Clemence bis in den Tod zuwider geworden. Ich weiß auch, daß er mit der Ab-

sicht umgeht, das süße, herzige Geschöpfchen gleich nach meinem Ableben, auf das er durchaus vorbereitet ist, nach Europa zu bringen, um es in Paris seiner Cousine zur Erziehung zu übergeben. Gerhard, diese Cousine gehört dem niedrigsten Proletariat an. Kannst Du es mir deshalb verdenken, daß die Sorge um das Geschick meines Lieblings mich zu dem Entschlusse trieb, Clemence noch vor meinem Tode in sichere Hände zu bringen? Gerhard, lieber, treuer Gerhard!“ setzte die arme junge Mutter dann hinzu, indem sie meine Hände an ihre fieberisch glühenden Lippen zog. „Du sollst mir zur Ausführung desselben behilflich sein. Ich weiß,“ fuhr sie fort, „Deine Wirtin ist die Schwester eines Farmers, der sich bei Melbourne angesehelt und verheiratet hat. Meine Bitte an Dich geht nun dahin, Mrs. Smith zu veranlassen, mein kleines Mädchen bis auf weiteres diesem jungen Pärchen zu überliefern. Die Leuten sollen für ihre Dienste reich belohnt werden, denn Clemence wird ein kleines Vermögen mitbringen. Später, mein Freund, nimmst Du wohl die Erziehung des Kindes in Deine Hand. Du wirst Dir doch bereinst auch einen Hausstand gründen, fern von hier, in Deiner geliebten Heimat. Laß meine Kleine dann eine Stätte an Deinem Herde finden und sei ihr Vormund.“

„Ich versprach der Sterbenden, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen. Aber Mrs. Smith war nicht so leicht zu bewegen, den abenteuerlichen Schritt zu thun. Die Sache erschien ihr nicht recht geheuer. Meinen inständigen Bitten gelang es aber doch, den Willen Isabellas zu erfüllen.“

Hier machte der Erzähler eine Pause. Clemence legte ihre Hand auf seinen Arm und von den zitternden Mädchenlippen klang es an sein Ohr:

„Und so — so geschah es, daß Sie sich meiner annehmen mußten, Gerhard Bornstedt, eine Last auf Ihre Schulter legten, die —“

Er unterbrach sie: „Lassen Sie mich fortfahren,“ sagte er in verändertem Ton. Sie neigte den Kopf, und eine große Thräne rollte über die Wange des bleichen Gesichtchens.

verlegt, während der Kronprinz von Preußen den Franzosen im Rücken saß.

Am 30. August kam es zwischen der Maasarmee und der Vorhut des Mac Mahon'schen Corps zur Schlacht bei Beaumont, wobei die letztere nach hartem Ringen auf Sedan zurückgeworfen wurde. Heiß war an diesem Tage auf beiden Seiten gestritten worden; und die Maasarmee hatte diesen erneuten Sieg nicht leicht erkauft, 3500 Tote und Verwundete hatte sie zu verzeichnen, während die Franzosen 1800 Tote und Verwundete, sowie 3000 Gefangene und 42 Geschütze, die Kriegskasse und vieles Kriegsgeschütz verloren hatten.

Bereits am andern Tag, am 31. August, wurde die Mac Mahon'sche Armee auf zwei Seiten von den Deutschen umzingelt und es blieb diesem nur die Wahl, entweder nach Belgien überzutreten, oder eine Schlacht anzunehmen. Mac Mahon entschied sich für letzteres und so kam es zur Schlacht bei Sedan, am 1. September 1870, der denkwürdigsten im ganzen Feldzuge.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

1. Hirsau, 24. Aug. Hirsau — ein Name von gutem Klang, was die vielen Kurgäste aus der Residenz ic. gerne bezeugen werden, die vor der Hitze und Schwüle des Sommers sich hierher zurückgezogen haben, um in dem idyllisch gelegenen Schwarzwaldsdorfe ein beschauliches Stilleben zu führen. Wer ein offenes Auge und Sinn für die Natur hat, der findet in den nahen Waldungen manch reizenden Platz zur Erholung, und der hiesige Verschönerungsverein, dessen rühriger Vorstand Hr. Oberförster Koch ist, verdient für die bequemen Ruhebänke, die er an passenden Plätzen hat anbringen lassen, alles Lob. Durchweg hat man Anlaß mit Hirsau zufrieden zu sein, nur nicht mit der Turmuhr, die hartnäckig sich weigert, die richtige Zeit anzuzeigen. Wird es im nächsten Jahre wohl besser sein? Oder heißt es auch dann noch: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh.“ — Am Donnerstag Abend wurde den Kurgästen ein musikalischer Genuß geboten, wobei Frau Oberförster Koch, unter deren Regide das Konzert stattfand, hervorragenden Anteil hatte. Ausgebildet im Konservatorium in München verfügt die verehrte Dame über eine sympathische Stimme, deren Wohlklang nichts zu wünschen übrig läßt und deren Gesang, weil von Herzen kommend, auch zu Herzen geht. Alles, was sie uns bot, verriet die geübte Künstlerin, die unsern wärmsten Dank verdient und der hiemit für ihre vorzüglichen Leistungen lebhafteste Anerkennung gezollt wird. Hier möchte ich auch des Vortrags eines Konzertgalopps Erwähnung thun, der von Frau Koch und ihrer Nichte, Fräulein Barisch aus München, flott und schneidig zu Gehör gebracht wurde. Außerdem haben sich um das Zustandekommen des Konzerts verdient gemacht Frau Oberförster Nüßle mit Fräulein Tochter aus Mannheim. Wir werden uns freuen, wenn uns später einmal wieder Gelegenheit geboten wird, die weitere Ausbildung der jungen und lieb-

lichen Stimme von Fräulein Nüßle verfolgen zu können. Als gebiegene Klavierspielerin haben wir Fräulein Klett aus Calw kennen gelernt, die namentlich auch durch ihre ausgezeichnete Begleitung der Liedervorträge gefallen hat. Wer es weiß, wie schwierig es ist, beim Gesang in discreter Weise zu begleiten, wird dem Einsender gerne zustimmen. Hr. Fabrikant Baumann aus Calw hatte den Violinpart übernommen. Reinheit des Tones zeichnete seine Leistung aus und ist besonders „die Träumerei von Schumann“ als wohl gelungen hervorzuheben; sein Talent scheint ihn auf das getragene Spiel hinzuweisen. Noch ist zu erwähnen der verdiente Verfasser des Prologs, unser vaterländischer Dichter Hr. Th. Beyttmiller aus Stuttgart; (der Prolog kam in der letzten Nummer des Wochenblatts zum Abdruck). Daß Hr. Beyttmiller zum 19. Male Kurgast der Perle des Schwarzwalds ist und deshalb wegen seiner Treue das Ehrenbürgerrecht verdient, mag nebenbei bemerkt sein. Der Prolog wurde von Hr. Th. Hepp in ansprechender Weise vorgetragen. — Bald heißt es Abschied nehmen vom schönen Hirsau und zurück wieder in die Residenz; allen I. Bekannten aber rufen wir zuvor noch ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

— Der „Stuttgarter Brieftaubenklub“ sandte am vergangenen Mittwoch drei Körbe mit jungen, diesjährigen Brieftauben nach Straßburg zum Auslassen. Dieselben wurden gestern, Donnerstag früh Schlag 7 Uhr, auf dem Schloßplatz unter Aufsicht der Vereine „Alsatia“ und „Kolumbia“ in Freiheit gesetzt. Der Vorsitzende des Stuttgarter Vereins meldete: Um 9 Uhr 5 Minuten traf die erste Taube hier ein. Die Taube legte in der Minute (die Luftlinie beträgt 130 Kilometer) 1040 Meter zurück.

Ludwigsburg, 23. August. Außerordentliche Sehnsucht nach dem gewohnten Stalle in der Garnison scheinen zwei Pferde des gestern früh von hier ins Manövergelände abmarschirten Ulanen-Regiments König Wilhelm gehabt zu haben. Dieselben brachten vergangene Nacht in Badnang aus der Quartierstallung aus und kamen heute früh 3 Uhr vor der Stallung der 5. Eskadron in der unteren Ulanenkaserne ein. Nach zwei Stunden wurden die Ausreißer von einer aus Badnang herbeigeeilten Patrouille abgeholt.

Heilbronn, 23. Aug. Heute früh wurde ein Reisender, ein 23jähriger Kaufmann aus Stuttgart, der hier seit Jahren in Stellung ist, tot aus dem Neckar gezogen. Offenbar liegt Selbstmord vor, denn es wurden eine Uhr mit goldener Kette und 247 M. in seinem Besitz gefunden. Der Betreffende war als sehr solid bekannt. Es ist daher unerklärlich, was den jungen Mann zu diesem Schritt getrieben hat. — Gestern Abend wurde einem Reisenden auf dem hiesigen Bahnhof von einer Dirne seine Geldbörse mit ziemlich bedeutendem Inhalt gestohlen. Der Thäterin ist man auf der Spur.

Heilbronn, 25. Aug. In einem Privathause

der Bahnhofstraße schlich sich gestern ein Dieb ein, der die Thüreschlösser der Mägdelammern eindrückte und einige Kleinigkeiten und 1 Thaler mitlaufen ließ, während er Uhr und weiteres Geld unberührt ließ. Vom Thäter ist keine Spur vorhanden. — Ein angeblicher Kaufmann bettelte gestern Nachmittag in einem hiesigen Laden; nachdem er ein Geschenk erhalten und sich entfernt hatte, kam er später wieder, schlich sich unbemerkt in den Laden und entwendete dort aus der Ladenkasse etwa 5 M. Vom Inhaber entdeckt, gab er sich als Seiler aus und bis der Diebstahl entdeckt wurde war der Bursche flüchtig und konnte trotz sofortiger Verfolgung nicht mehr eingeholt werden. — Gestern Mittag bettelte ein sauber gekleideter etwa 30 Jahre alter Bursche in einem Hause der Bahnhofstraße und erhielt außer Essen auch noch Unterstützung. Damit begnügte sich der Bursche aber nicht, sondern schlich sich in den Keller, drückte dort die Thüre ein und erquidete sich zunächst am Wein vom Faß. Schließlich nahm er noch einige Flaschen zu sich und entfernte sich vom Hause wo er noch gesehen und über sein ungebührliches Verweilen befragt wurde, worauf er seine Harmlosigkeit beteuerte. Bald darauf wurde aber doch der Diebstahl entdeckt und ist auf Grund ziemlich genauen Signalements zu hoffen, daß es gelingt, des Thäters habhaft zu werden.

Kottweil, 22. Aug. Der Bauer Julius Seeh von Weidenbohlhof Gem. Liptingen, Baden, kaufte sich am letzten Montag auf hies. Markte ein Pferd um 153 M., mit welchem er heimfuhr, unterwegs aber öfters einkehrte und das Pferd Stundenlang vor den Wirtschaftshäusern stehen ließ, zuletzt kehrte er in Tutlingen ein, betrauf sich mit einigen Schustersgefelln und fuhr mit diesen nachts 1 Uhr heim. Da das Pferd störrisch war, hieben die vier Personen mit Peitschen und Lattenstücken auf das Tier ein, bis es wild wurde und bei Seite sprang, wobei es einen Abhang hinunterfiel und einen Fuß brach. Der Besitzer und seine Genossen werden wegen Tierquälerei bestraft.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 22. Aug. Durch Explosion und Entzündung von Benzin ist eine Frau Sch. aus Oberleinbach in einem Bahnzug von Hall nach Waldenburg schwer verbrannt worden. Sie führte eine Flasche Benzin bei sich und dieses wurde, weil von dem Inhalt herausfloß, durch irgend etwas, sei es ein Zündhölzchen ic., in Flammen gesetzt. Die schwer verbrannte Frau wurde zuerst ins Diaconissenhaus Hall und später in ihre Heimat verbracht. Es trat Blutvergiftung hinzu und ist nunmehr die Frau gestorben.

Nürnberg, 20. Aug. Sonntag nacht gab es in einer Wirtschaft am Plerer hier bei einer Hochzeit eine große Prügelei, welche folgendermaßen geschildert wird: „Die junge Frau begleitete einen Gast, der nach Hause gehen wollte, zur Thür hinaus. Der neu getraute Ehemann wurde darob eifersüchtig, zog seine Frau an den Haaren zur Thür herein und schlug so fürchterlich auf sie los, daß ihr Hören

Ein paar bange Minuten vergingen. Dann erst begann Gerhard wieder den Faden seiner Erzählung aufzunehmen.

„Ihre arme Mutter hatte die Augen für immer geschlossen, gerade in dem Moment vielleicht, in welchem Mrs. Smith Sie in die Arme ihrer braven Schwägerin legte. Auf dem mit kostbarem weißen Sammet beledeten Paradebett lag die holdselige Gestalt des jungen Weibes. Minheer van Hörsen, Isabellas tiefgebeugter Vater, kniete vor der Leiche und weinte aufrichtige Thränen. Ihm hatte die Heimgegangene noch in einer letzten vertraulichen Unterredung gestanden, wem sie ihr Kind anvertraut, und der alte Mann, der auch schon mit einem Fuße im Grabe stand, hatte ihr Thun gebilligt. Romain, der Unwürdige — verzeihen Sie, Clemence, daß ich so von Ihrem Vater spreche — gebärdete sich in den Tagen, die zwischen Tod und Begräbniß lagen, wie ein Irrenniger. Die Welt glaubte auch an seinen Schmerz, und da er seine Untugenden trefflich zu verbergen gewußt hatte, bedauerte sie ihn des Verlustes wegen, den er erlitten, um so mehr, als die Verstorbene ihn auch noch seines Kindes beraubt hatte.

„Am Abend vor dem Begräbniß ging auch ich noch in später Stunde, um der geliebten Toten ein letztes Lebewohl zu sagen. Der alte van Hörsen, der plötzlich schwer erkrankt war, hatte mich dazu auffordern lassen und gerade diese Zeit bestimmt, in welcher Romain nicht daheim sein sollte. Der alte Mann schien eine wahre Todesangst davor zu haben, daß ich mit seinem Schwiegerohn zusammentreffen könnte. Vermuthlich hatte Romain Drohungen gegen mich ausgestoßen, und van Hörsen fürchtete die Ausführung derselben.

„Punkt neun Uhr war ich an der Thür des Verhafteten. Ich fand sie offen. Von niemand gesehen, erreichte ich das Totenzimmer und sah mich alsbald der Leiche meiner einstigen Braut gegenüber. Ich war allein mit ihr und konnte mich ungestört dem Schmerze hingeben. So verloren war ich in denselben und meine Erinnerungen, daß ich das Fortschreiten der Zeit gar nicht beachtete und auch nicht bemerkte, daß sich die Thür geöffnet hatte und Romain in trunkenem Zustande,

schleichend wie eine Katze, hinter mich getreten war. Plötzlich fühlte ich, wie sich seine Finger um meinen Hals krallten, und hörte ihn zugleich in mein Ohr flüstern:

„Treff' ich Dich endlich, Schurke? Dist Du endlich in meine Hand gegeben, noch dazu an dem Sarge Deiner —“

„Es folgte eine Beschimpfung Isabellas, die ich Ihnen, dem unschuldigen Mädchen, nicht wiederholen darf. Und nicht genug damit! Immer in diesem leisen, zischenden Tone hauchte Ihr Vater Beschuldigung auf Beschuldigung gegen die arme Verstorbene, die so edel und rein dagestanden wie die Sonne am Firmament. Einen Moment nur hatte ich die Hände Romain's um meinen Hals geduldet, und nicht viel länger hörte ich die unerhörten, schändlichen Redensarten an, die mir noch unerhörter, noch schändlicher dünkten, da sie einer Toten galten. Meine Wut und Empörung waren stärker als die Überlegung, so daß ich vergaß, daß es ein Trunkener war, den ich vor mir hatte. Romain war viel kleiner als ich, von schwächerer Figur, dazu kraftlos durch ein ausschweifendes Leben. Mit einem einzigen Ruck konnte ich ihn so, gleich einem giftigen Gewürm, von mir schleudern. Zugleich rief ich ihm zu: „Kein Wort weiter, Cleander, in Gegenwart dieses Engels, dessen Leben Du gebrochen!“

„Er lachte höhnisch auf und häuete von neuem Beschimpfung auf Beschimpfung, bis mich eine namenlose Wut faßte. Völlig außer mir, packte ich den Trunkenen am Arm und riß ihn von dem Sarge fort. Da funkelte es plötzlich vor meinen Augen. Ich sah, daß Romain einen Dolch aus seinem Gürtel gezogen, welchen er auf meine Brust stückte.

„Auf der Schwelle des Totenzimmers rangen wir mit einander. Clemence, welcher Geist damals über mich gekommen, ich weiß es nicht. Aber als ich mich endlich Sieger sah über Ihren Vater, da lag derselbe blutend am Boden, den Dolch, den eigenen Dolch in der Brust.

„Und doch, begreifen Sie es? Trozdem ich mir sagte: „Du bist ein Mörder, Du hast Dich des entsetzlichen Verbrechens schuldig gemacht,“ war plötzlich eine

und Sehen verging. Die Hochzeitsgäste eilten zu Hilfe. Allein viele nahmen Partei für den Ehemann und so entstand auch unter den Hochzeitsgästen eine so fürchterliche Prügelei, daß der Wirt polizeiliche Hilfe herbeiholen ließ. Zwanzig Polizisten hatten vollauf zu thun, um die Wütenden zu trennen. Die Kleider der Gäste lagen in Fetzen zerrissen im Saal. Die junge Frau war am schlimmsten zugerichtet; sie hatte von ihrem ganzen Hochzeitschmuck nur ein Unterröckchen gerettet und mußte in einer Droschke heimgefahren werden."

Berlin, 23. August. Der Pariser Figaro brachte dieser Tage einen Brief des französischen Generals Munier, in welchem derselbe behauptet, daß ein hoher deutscher Offizier, welcher sich während des Krieges von 1870/71 von Amtswegen bei einem Gutsbesitzer an einem der wichtigsten Punkte des Markthales installiert hatte und aufs höflichste daselbst empfangen worden sei, Wäsche und Schmuckstücke aus verschlossenen Schränken gestohlen habe. Dazu schreiben die Berliner Neuesten Nachrichten: Es ist das unseres Wissens der erste Fall, daß man sich von französischer Seite erdreistet, die Ehre des deutschen Offizier-Corps anzugreifen. Da dies ohnehin von einem französischen General öffentlich mit Namensunterschrift geschah, so zweifeln wir keinen Augenblick, daß sich die deutsche Regierung dieser Angelegenheit bemächtigen und dem deutschen Offiziercorps Genugthuung verschaffen wird.

Preßburg, 23. Aug. Die Stadt Sillein steht seit gestern Abend 7 Uhr in Flammen. Der ganze Marktplatz ist bereits abgebrannt. Bisher ist es nicht gelungen, das Feuer zu bekämpfen.

Lemberg, 23. August. In Rogozno fing während der Messe ein Altarvorhang Feuer, wodurch unter den Kirchenbesuchern eine große Panik entstand. In dem Gedränge wurden drei Personen tot getreten und mehrere verletzt.

Rom, 23. Aug. Wie verlautet, soll bei dem Falliment der Bank Bingen-Genua die Kasse des Papstes einen Verlust von 300,000 M erlitten haben. Diese Summe war von Cardinal Gibbons dem Papste als das Produkt einer Sammlung der amerikanischen Katholiken überreicht worden. Leo XIII. hatte angeordnet, daß dieses Geld bei der Bank Bingen hinterlegt werde.

Auf der Eisenbahnstrecke Bologna-Florenz öffnete im Tunnel zwischen den Stationen Boretta und Molino ein unbekannter Mann eine Coupethüre 1. Kl. und forderte unter Bedrohung mit einem geladenen Revolver von den beiden im Coupe befindlichen Herren Geld. Beide mußten ihm ihre Brieftaschen mit 400 und 1000 Lire einhändigen. Außerdem riß er ihnen die goldenen Uhrketten ab. Der Thäter ging darauf ruhig die Trittbretter des Zuges entlang und stieg vom letzten Wagen ab.

Paris, 24. August. Der Generalrat des Departements Meurthe et Moselle faßte eine Reso-

lution, welche die Regierung auffordert, das Projekt der Pariser Weltausstellung von 1900 nochmals zu prüfen, da die öffentliche Meinung in der Provinz dieser Weltausstellung nicht günstig sei.

Paris, 25. August. Giobkovič, der juristische Abteilungschef (Justiziar) im Bankhause Gebr. Rothschild wurde gestern Nachmittag beim Öffnen eines an Baron Rothschild adressierten Briefes an einem Auge schwer verletzt. Der Brief hatte einen Sprengstoff enthalten, der beim Öffnen explodierte. — Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter begaben sich gestern Abend nach dem Rothschild'schen Hause in der Rue Lafitte. Giobkovič hat außer seinen anderen Verletzungen eine schwere Verwundung am Bauche erlitten. Seine Hofe ist vielfach durchlöchert. Der Verletzte kann die an ihn gerichteten Fragen beantworten, jedoch nur mit schwacher Stimme. Er ist der Ansicht, die Höllemaschine habe aus 2 Platten bestanden, der Umschlag habe denjenigen ähnlich gesehen, wie solche die täglich bei Rothschild eingehenden Sendungen zu Wohltätigkeitsveranstaltungen haben. Um die Platten aus dem Karton zu entfernen, mußte man kräftig ziehen. Der Zünder wird in derselben Art in Thätigkeit gesetzt, wie es die Konditoren bei den Knallbonbons einrichten, deren Entzündungsstoff in der Mitte liegt und dort ausflammt. Nach sicheren Meldungen sind die Verwundungen Giobkovič's nicht so schwer, als man anfangs glaubte. Es gelang dem Arzte, Teilchen, welche durch die Explosion in's Auge gekommen waren, aus diesem zu entfernen. Der Arzt hofft das Sehvermögen zu retten. Der Generalsekretär der Polizeipräfektur von Paris, Laurent, sowie der Chef des städt. Laboratoriums, Girard, begaben sich zu Rothschild und ermittelten, daß der fragliche Brief in einem großen weißen Umschlag enthalten war. Girard glaubt, daß der Sprengstoffbehälter aus 2 Kartons bestand, zwischen welchen ein Quantum Knallsilber lag. Die Ränder des Umschlages sollen verstärkt gewesen sein, um den Öffner des Briefes zu zwingen, eine gewisse Kraft anzuwenden, wodurch der Zünder ausgelöst werden sollte. Es ist wunderbar, daß der Brief durch die zahlreichen Abstempelungen nicht schon früher explodiert ist. Ein Anarchisten-Attentat ist wahrscheinlicher als ein persönlicher Racheakt. Nach Ansicht der Polizei ist der verwendete Sprengstoff der gleiche, wie der seiner Zeit bei der mysteriösen Büchse gebrauchte, durch welche die Deputierten Reille, Etienne und Constant verwundet wurden.

Paris, 26. Aug. Das Attentat auf Rothschild beschäftigt ganz Paris. Der Bombenbrief soll nicht durch die Post zugestellt worden sein, sondern der Attentäter ihn in den Briefbehälter im Palais geworfen haben. Die Briefmarken waren bereits gebraucht. Giobkovič ist so verletzt, daß eine Operation notwendig ist. Sein Zustand ist nicht besorgniserregend. Rothschild sandte aus Trouville per Extrazug seinen Arzt. Die Polizei ist um so

ratloser weil Rothschild tausende von Drohbrieffen erhielt. Die Polizei nahm bereits mehrere Verhaftungen vor.

Petersburg, 25. Aug. Wie der „Regierungsbote“ meldet, sind an Bord des am 16. Aug. aus Tschifu in Wladivostok eingetroffenen Dampfers 9 Cholerafälle vorgekommen, von welchen 7 tödlich verliefen. Seit jenem Tage bis zum 20. Aug. seien in Wladivostok 16 Choleraerkrankungen konstatiert, wovon 12 tödlich verliefen.

New-York, 25. Aug. Wie die „World“ aus Tschifu meldet, bewilligten die chinesischen Behörden infolge des festen Auftretens der Regierungen von Großbritannien und der Ver. Staaten die Anwesenheit der Consuln bei der Untersuchung im Prozesse gegen die wegen der Greuelthaten gegen die Missionare Angeklagten. 6 Eingeborene sind bereits überführt, bei der Mezelei in Kwa-sang mitgewirkt zu haben. Täglich finden weitere Verhaftungen statt.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Wie schon vorläufig in Nr. 92 des Blattes bekannt gegeben wurde, soll mit der auf den 21. Sept. d. J. in Aussicht genommene **Generalversammlung** in Calw, eine **Jungviehprämierung** verbunden werden, wobei 5 Preise à 25 M; 5 à 20 M; 5 à 15 M und 10 à 10 M, zusammen 25 Preise mit 400 M vergeben werden.

Zugelassen wird nur **Jungvieh**, männliches und weibliches, welches Mitgliedern des landw. Vereins eigentümlich gehört und mindestens 3 Monate in deren Besitz ist. Dasselbe muß dem roten oder dem **Fleckvieh** angehören, mindestens 1/2 Jahr alt und im Besitz sämtlicher Milchzähne sein. Der Viehbesitzer muß sich durch ein Zeugnis des Ortsvorstehers darüber ausweisen, daß er das betreffende Tier wenigstens 1/4 Jahr lang im Besitz hat. Die gleichzeitige Vorführung je eines männlichen und weiblichen Tieres durch einen und denselben Besitzer ist erlaubt.

Würde ein Preis unter Mißachtung dieser Bestimmungen erlangt, so hätte der betreffende Viehbesitzer den doppelten Betrag an die Kasse des landw. Vereins zurückzubezahlen.

Am nun möglichst bald eine **Uebersicht über die Zahl** der zuzuführenden Tiere zu gewinnen, wird um rechtzeitige, schriftliche **Anmeldung** derselben bei dem Unterzeichneten hiemit freundlich ersucht.

Calw, den 26. August 1895.

Bereinssekretär:
Ansel.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Aussauf von Simmenthaler Vieh betreffend.

Um denjenigen, die den Anmeldetermin versäumt haben und doch nachträglich noch in den Besitz eines Tieres kommen möchten, hiezu Gelegenheit zu geben, wird der Meldetermin bis Samstag den 31. ds. verlängert.

Calw, den 26. August 1895.

A. A.:
Bereinssekretär Ansel.

eigentümliche Ruhe über mich gekommen. Ohne Neue sah ich auf den L. bloßen nieder und schritt an ihm vorüber aus dem Gemach.

„Wieder unter Gottes freiem Himmel, war es zuerst meine Absicht, mich sofort dem Gesetze zu übergeben. Ich wollte mich selbst denunzieren. Je mehr ich mich aber dem eigenen Heim näherte, desto mehr änderten sich meine Entschlüsse. Hatte ich Isabella nicht versprochen, ihr Töchterchen an meinen Herd zu nehmen? Mußte ich nicht vor allem an dieses Versprechen denken? Um so mehr, als mich noch unterwegs die Nachricht traf, daß auch der Großvater des Kindes, Ihr Großvater, Clemence, gestorben sei. Schaurig! In wenigen Tagen fast die ganze Familie! So packte ich denn, zu Hause angelangt, in aller Eile meine Sachen und reiste Mrs. Smith nach. Ihr gestand ich die entsetzliche That und bemog sie, mit mir nach Europa zu gehen, natürlich unter Mitnahme von Isabellas kleinem Töchterchen, dessen sich die biederen Farmersleute bereitwillig angenommen, trotzdem ihnen das Kind im Moment eine Last sein mußte. Die Lutzchen hatten nämlich ihren Besitz verkauft und beabsichtigten, tiefer in das Land zu ziehen.“ Wieder machte der Erzähler eine Pause. „Was soll ich Ihnen noch weiter erzählen, Clemence,“ sagte er dann. „Meine Geschichte ist zu Ende, denn daß wir glücklich das Ziel unserer Überfahrt erreicht, wissen Sie und werden es nach dem Mitgeteilten begreiflich finden, daß ich Ihren Anblick mied. Wie wenig ähnlich Sie auch Ihrem Vater waren, so mahnten Sie mich doch immer an das Furchtbare, dessen ich mich schuldig gemacht!“

„Und forschte man Ihrem Verbleib nicht nach? Traf Sie keine Belästigung von meiner Heimat her?“ fragte Clemence jetzt mit versagender Stimme.

„Keine! Und das eben ist das Eigentümliche. Der Verdacht der Thäterschaft muß mich nicht getroffen haben, was einigermaßen begreiflich dadurch wird, daß Minheer van Hörsen mich wieder hatte auf Reisen schicken wollen. Mein plötzliches Verschwinden von der Bildfläche wird also wohl damit erklärt worden sein.“

„Und da Sie nicht wiederkamen?“ hauchte das Mädchen.

Gerhard zuckte die Achseln. „Es kehrt so mancher nicht zurück, der mit

Waren in das Innere des Landes geht,“ erwiderte er und setzte hinzu: „Anders aber ist es um das Verschwinden Mrs. Smiths bestellt. Wie man sich dieses in Abelaide erklärt hat, ist mir ein Rätsel. Aber wie gesagt, mich hat nie wieder eine Nachricht aus Ihrer Heimat getroffen, Clemence. Nun liegt mein Geschick in Ihrer Hand!“

„Nicht diese Worte, Onkel!“ Sie schluchzte laut auf, dann barg sie das Gesicht in ihr Tuch. Sie hatte die Hand Bornstedts ergreifen wollen, als es ihr plötzlich schmerzhaft auf die Seele fiel. „Das ist Dir nicht mehr erlaubt! Wenn Jean Romain auch ein Elender war, so war er doch Dein Vater, und Du darfst die Hand nicht fassen, die ihm den Dolch in das Herz gestochen. Es ist schon genug, wenn Du den Mord ungerächt läßt — den Mord!! Furchtbarer, entsetzlicher Gedanke!“ Es durchschauerte die Seele Clemences. Am liebsten hätte sie sich in diesem Augenblick auch zum Sterben niedergelegt.

Wie hatte die Ärmste sich gesehnt, das Rätsel ihrer Herkunft gelöst zu sehen, und nun die Vergangenheit endlich schleierlos vor ihr lag, wünschte sie sich wieder in die alte Unwissenheit zurück, dachte sie mit heißer Sehnsucht der Tage, an denen sie in Gerhard Bornstedt noch einen Halbgott bewundert. „Aber,“ stellte sich die Lebduernswerte angstvoll die Frage, „denke ich denn jetzt wirklich geringer von dem Manne, der mein Wohltäter gewesen, so lange ich denken kann? Ist es mir möglich den Stab über ihn zu brechen, ohne mir zu sagen, daß jeder andere auch gehandelt haben würde, wie er es gethan?“

So rang Clemence noch in grenzenloser Seelenpein, als Gerhard sich schon von der Bank hinter dem Grabe erhoben hatte. Einen heißen, sehnsüchtigen Blick senkte er jetzt auf das arme Kind, dann sagte er mit leiser Stimme: „Ich gehe, Clemence, und erwarte mein Schicksal.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Brennholz-Verkauf



Mittwoch, den 4. Septbr., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Stammheim, aus Baiersbach, Dickmerschlöfle, Walbacher, Buchhau, Lettenloch, Kottannen, Felsenweg, Kentsheimerberg.

Nm.: Spälter: 1 Nadelh., Scheiter: 1 buch., 36 Nadelh.; Prügel: 2 buch., 1 birf., 28 Nadelh.; Anbruch: 2 buch., 398 Nadelh.; 80 tannene Brennrinde.

Nadelholzwellen: 1380 geb., 1000 in 4 Flächenlosen geschägt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen: vormittags 8 1/2 Uhr für Baiersbach und Dickmerschlöfle unten an der Glatteige, für Walbacher u. s. w. oben auf der Herrschaftssteige bei den Brunnentrögen.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-, Kleinholz- und Brennholz-Verkauf



am Samstag, den 31. August, vormittags 10 Uhr, auf der Kälbermühle, aus Distrikt VII. Kälberwald Abt. 37 und 43:

126 Stück Langholz mit 18 Fm., 215 Bauftangen, 330 Hagstangen, 3275 Hopfenstangen und 3325 Nebsteden I. Kl.; 1 Km. Nadelholz-Prügel und 26 dto. Ausschuf; unter dem Langholz befinden sich 7,85 Fm. ungeschältes Papierholz.

Ferner aus V. Süßkopf Abt. 4: 85 Km. tannene Brennrinde.

Privat-Anzeigen.

Roesle Kappler
Georg Weiss
Verlobte.

Münklingen. Stammheim.

Alzenberg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Anna Maria Rothfuß erfahren durften, für die Blumenspenden und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen wir auch auf diesem Weg den herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Peter Rothfuß
mit seinen 6 Kindern.

Maurer, Tagelöhner und Steinschläger

finden sofort Beschäftigung bei **Fr. Gehring.**

Geldgesuch.

Es werden 300 Mark sogleich gegen gute Bürgschaft bei hohem Zinsfuß auf 2 Jahre gesucht. Auskunft erteilt die Red. d. Bl.

Kefissia Nr. 10,

1894r griechischer Rotwein, pr. Flasche 80 S, 20 Ltr. ohne Gefäß M 16. —

Candia Nr. 1,

1891r griechischer Rotwein, 1 Flasche 95 S, 20 Ltr. ohne Gefäß M 19. —, empfohlen

als Krankenwein gegen Magenleiden, Diarrhoe und Influenza, als Tischwein und zum Verbessern geringer Landweine.
Emil Georgii, Calw.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Älteste deutsche Schaumwe'n-Kellerei. Gegründet 1826.

Kessler Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen. K. Hoflieferanten.

Für Hausfrauen!

Annahme aller Wollfachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Dammentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz**, leistungsfähigste Firma. Annahmestelle und Musterlager bei: **W. Naschold Wwe.,** Bischoffstr.

Besonderer Umstände halber werden Pfandscheine

für folgende Summen verkauft: **Mk. 6000, 1000, 1500, 170.** Das Geld sollte bis Martini d. J. flüssig sein. Nähere Auskunft erteilt die Red. ds. Blattes.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten " 20. " "
Glantzapeten " 30. " "
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, in Minden in Westfalen.

Dienstag, den 27. August 1895, im Saale des „Badischen Hof“

fein-humoristische Soirée

des Humoristen Herrn **Hermann Förtsch** aus Stuttgart unter gefälliger Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn **A. Carlhof.**
Anfang 8 Uhr. Billet à 1 M.

Die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei** in CALW liefert **Druckarbeiten jeder Art** in bester Ausführung und zu billigen Preisen.

HOLZ-Pflaster, Asphalt-Beläge, Dachpappen, Abortröhren, Isolirplatten, Holzcement, Closets mit und ohne Wasserspülung.
früher **J. A. Braun, Braun & Volz, Stuttgart.**

Station Teinach. Ein zuverlässiger **Fahrknecht** und einige Tagelöhner können sofort eintreten bei **Chr. Kirchherr.**

Asphalt, Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren für Abortleitungen, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich. **Richard Pfeiffer, Stuttgart.** Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik. Lager hält Herr **Hugo Rau, Calw.**

Am nächsten **Donnerstag, den 29. d. M.,** bringe ich schöne **Läuferschweine** ins Gasthaus z. Hirsch in Calw, wozu Liebhaber freundl. einlade. **Konrad Däuwel,** Schweinehändler.



Vollständige Pension und Familienanschluss wird in hiesiger Stadt für einen gebildeten jungen Mann gegen gute Entschädigung gesucht. Gest. Anerbieten unter G. F. 25 nimmt die Red. d. Bl. entgegen.

Wegen Verheiratung wird sofort nach Fall ein **Mädchen** gesucht, das bürgerlich kochen, Hausarbeit und Kinderwäsche besorgen kann. Zu erfragen: **Billa Johanna, Calw.**

Milch ist zu haben bei **Friedr. Frommer,** ob. Lebered.

Holzbronn. Ein gutartiges **Mutterschwein,** 1 1/2 Jahr alt, 12 Wochen trächtig, und 10-12 Stöcke

Korbienen verkauft **Johann Wechfold.**

Altburg. Am Mittwoch, den 28. d. M., morgens 6 Uhr, verkauft reine **Milchschweine** **Georg Adam Rentschler.**

Calw. Fruchtpreise am 24. August 1895.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samts- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Preis		Nieder- ster Preis		Ber- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	mehr
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	1	1	1	—	7	—	7	—	7	—	7	—	—	—
Dinkel, alter	—	48	48	48	—	6	20	6	20	6	20	297	60	—	3
Haber, alter	14	39	53	37	16	6	80	6	68	6	50	247	10	—	18
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	14	95	109	93	16	—	—	—	—	—	—	593	70	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**